

Die 6. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas (27. - 29. Juni 1981)

Peter Schier

Die 6. Plenartagung des XI. ZK der KP Chinas fand vom 27. bis 29. Juni 1981 in Beijing statt. 195 ZK-Mitglieder, 114 ZK-Kandidaten und 53 weitere führende Partei-, Regierungs- und Armeefunktionäre nahmen an der Tagung teil. Damit fehlten 16 ZK-Mitglieder und 17 ZK-Kandidaten. Eine offizielle Begründung wurde hierfür nicht gegeben. Wahrscheinlich handelte es sich bei den fehlenden ZK-Mitgliedern bzw. ZK-Kandidaten um politisch in Ungnade gefallene Parteifunktionäre. Auf dieser durch die Teilnahme von 53 nichtstimmberechtigten Nicht-ZK-Mitgliedern erweiterten Plenartagung des XI. ZK wurden folgende Entscheidungen gefällt:

1. Verabschiedung der "Resolution über einige Fragen der Geschichte unserer Partei seit der Staatsgründung" (RMRB, 1.7.81; deutsch in BRu, 7.7.81).
2. Annahme des Rücktrittsgesuches von Hua Guofeng vom Amt des Vorsitzenden des Zentralkomitees und vom Amt des Vorsitzenden der Militärkommission des ZK.
3. Wahl von ZK-Generalsekretär Hu Yaobang zum neuen Vorsitzenden des ZK der KPCh (zur Biographie Hu Yaobangs siehe u.a. C.a., Dezember 1980, S.1069-1070; C.a., Januar 1979, S.902-903; C.a., Februar 1980, S.120-121; C.a., Juni 1980, S.461).
4. Wahl von Deng Xiaoping zum Vorsitzenden der Militärkommission des ZK.
5. Wahl von Ministerpräsident Zhao Ziyang zum stellvertretenden Vorsitzenden des ZK.
6. Wahl von Hua Guofeng zum stellvertretenden Vorsitzenden des ZK.
7. Beschluß, daß sich der Ständige Ausschuß des Politbüros des ZK der KPCh aus den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralkomitees zusammensetzt.
8. Festlegung der folgenden Rangfolge im Ständigen Ausschuß des Politbüros: Hu Yaobang; Ye Jianying, Deng Xiaoping, Zhao Ziyang, Li Xiannian, Chen Yun und Hua Guofeng.
9. Wahl von Xi Zhongxun zum Sekretär des Sekretariats des ZK.
(RMRB, 30.6.81)

Im Mittelpunkt der 6. Plenartagung standen zweifelsohne die Ablösung Hua Guofengs vom Amt des ZK-Vorsitzenden und die Wahl von Hu Yaobang zum neuen Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Chinas sowie die Verabschiedung der "Resolution über einige Fragen in der Geschichte unserer Partei seit der Staatsgründung". Überraschen konnten diese herausragenden Ergebnisse der 6. Plenartagung freilich nicht, da sie sich in den letzten Monaten in den Worten und Taten der chinesischen Parteiführer bereits klar andeuteten. So hatte ZK-General-

sekretär Hu Yaobang bereits im Juni 1980 in einem Interview mit jugoslawischen Journalisten angekündigt, daß das Zentralkomitee eine parteioffizielle Beurteilung der Kulturrevolution und der Rolle Mao Zedongs in der chinesischen Revolutionsgeschichte vornehmen und veröffentlichen werde (C.a., Juni 1980, S.460). Den zentralen Inhalt der auf der 6. Plenartagung verabschiedeten Resolution zur Parteigeschichte, nämlich die insgesamt positive Bewertung Mao Zedongs (Maos Verdienste überwiegen bei weitem seine Fehler), hatte Deng Xiaoping bereits am 21. und 23. August 1980 in einem Interview mit der italienischen Journalistin Oriana Fallaci bekanntgegeben (C.a., August 1980, S.633-634). In dem gleichen Interview hatte sich Deng Xiaoping auch über die Zukunft Hua Guofengs vielsagend geäußert: "Ich meine, er (Hua Guofeng) kann nicht Vorsitzender auf Lebenszeit sein... Man wird eine Entscheidung über seine Amtsperiode und die Erneuerung des Mandats fällen müssen" (siehe C.a., Oktober 1980, S.861). Knapp drei Monate später, im November 1980, erklärte Deng Xiaoping in Gesprächen mit mehreren ausländischen KP-Delegationen, daß ZK-Generalsekretär Hu Yaobang demnächst eine "wichtige Beförderung" zuteil werden werde (C.a., November 1980, S.933-934). In der Folge nahm Hu Yaobang in der Öffentlichkeit zunehmend die Rolle des Parteivorsitzenden wahr, wie z.B. beim ZK-Neujahrsempfang, den Trauerfeiern für Mao Dun und Song Qingling und anlässlich der Staatsbesuche des nordkoreanischen Ministerpräsidenten Li Jong Ok und des tansanischen Staatschefs Julius Nyerere.

Ganz offensichtlich gab es jedoch erhebliche innerparteiliche Auseinandersetzungen über die Bewertung Mao Zedongs, den Rücktritt Hua Guofengs vom Parteivorsitz und die Wahl von Hu Yaobang zu seinem Nachfolger: Die ursprünglich für Ende 1980 vorgesehene 6. Plenartagung mußte mehrfach verschoben werden, und im Februar 1981 waren die parteiinternen Schwierigkeiten offenbar so groß, daß das Zentralkomitee in einem Rundschreiben erklärte, die 6. Plenartagung könne im Jahre 1981 nicht mehr stattfinden (Qishi Niandai, 1981/Nr.5, S.61 ff.; Zhengming, 1.6.81, S.7). Ende März/Anfang April 1981 scheint es dann zu einem parteiinternen Kompromiß zwischen den Reformkräften um Deng Xiaoping, Hu Yaobang, Zhao Ziyang u.a. und den Konservativen um Marschall Ye Jianying gekommen zu sein: Anfang April veröffentlichte das Organ des ZK, die "Volkszeitung", zwei Grundsatzartikel zur Bewertung Mao Zedongs und seines wirtschaftlichen Entwicklungskonzepts, die einige wesentliche Inhalte der auf der 6. Plenartagung verabschiedeten Resolution zur Parteigeschichte vorwegnahmen und andeuteten, daß sich die Parteiführung nach den monatelangen parteiinternen Auseinandersetzungen auf eine Bewertungsformel geeinigt hatte (siehe C.a., April 1981, S.272-275). Anfang Mai kündigte dann das ZK in einem Rundschreiben die 6. Plenartagung für den Juni 1981 an: Zunächst solle eine siebentägige Vorbereitungssitzung Mitte Juni und danach die auf drei Tage festgesetzte offizielle 6. Plenartagung des XI. ZK Ende Juni stattfinden (Zhengming, 1.6.81, S.7).

Die inhaltlichen Vorbereitungen für die 6. Plenartagung reichen zurück bis zum Frühjahr 1980, als mit der Ausarbeitung

der "Resolution über einige Fragen in der Geschichte unserer Partei seit der Staatsgründung" begonnen wurde. Hauptverantwortlich für den Entwurf der Resolution waren der Protagonist des nach-maoistischen Kurses, Deng Xiaoping, und der Präsident der Akademie der Sozialwissenschaften (Braintrust der Reformkräfte), ZK-Sekretär Hu Qiaomu. Allein bis zum November 1980 soll der Entwurf neunmal überarbeitet worden sein (Zhengming, 1.11.80, S.16-17). Auf einer erweiterten Sitzung des Politbüros vom 18. bis zum 23. August 1980 wurde u.a. dieser Resolutionsentwurf von den Parteispitzen diskutiert. In diesem Zusammenhang wurde Hua Guofeng auch zum erstenmal u.a. von Deng Xiaoping wegen "linker Fehler" auch nach dem Sturz der "Viererbande" kritisiert (siehe C.a., Oktober 1980, S.860-861). Darüber hinaus soll auf dieser Politbürositzung bereits die Ansicht vertreten worden sein, daß Hua für das Amt des Parteivorsitzenden nicht mehr geeignet sei. Die Parteiführung konnte sich damals jedoch lediglich auf den Beschluß einigen, Hua Guofeng als Ministerpräsidenten abzusetzen und statt dessen Zhao Ziyang auf diesen Posten zu berufen. Diesem "Vorschlag des ZK der KPCh" an das chinesische "Parlament" wurde auf der 3. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses im September 1980 entsprochen (siehe C.a., September 1980, S.741 ff.).

Die Entbindung Huas von seinen Ämtern als Parteivorsitzender und als Vorsitzender der ZK-Militärkommission wurde jedoch kurze Zeit später auf einer Sitzung des Politbüros vom 13. November bis 5. Dezember 1980 beschlossen. Darüber hinaus bestimmte das Politbüro Hu Yaobang zum neuen Parteivorsitzenden und Deng Xiaoping zum Vorsitzenden der ZK-Militärkommission (C.a., Januar 1981, S.11). Offensichtlich gelang es den Reformkräften jedoch nicht, für diese Beschlüsse des Politbüros, für die nach dem Parteistatut nur die Plenartagung des Zentralkomitees bevollmächtigt gewesen wäre, eine tragfähige Mehrheit im ZK zu finden. Eine Reihe von ZK-Mitgliedern weigerte sich offenbar, die Entscheidung im Politbüro im Sinne des Parteistatuts auf einer ZK-Plenartagung zu formalisieren. Darüber hinaus gab es damals wahrscheinlich auch in der Armee und in der mittleren und unteren Parteiorganisation Widerstand gegen die Absetzung Hua Guofengs und die Ernennung von Hu Yaobang zum neuen Parteivorsitzenden. Außerdem scheinen damals diese Politbüro-Beschlüsse auch in diesem Gremium selbst höchst umstritten gewesen zu sein: So setzte sich der stellvertretende Parteivorsitzende Ye Jianying im Dezember 1980 für mehrere Monate nach Südchina ab - angeblich aus Protest gegen die im Politbüro gefallenen Personalentscheidungen. Schließlich komplizierten die schlechte Wirtschaftslage und die politischen Probleme im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die "Viererbande" und die "Lin-Biao-Clique" die Position der Reformkräfte. Die genannten Umstände führten dazu, daß das Zentralkomitee vom 15. bis zum 25. Dezember 1980 lediglich zu einer "Arbeitstagung" zusammentrat und nicht - wie geplant - zu seiner 6. Plenartagung (s. hierzu u.a. C.a., Januar 1981, S.11-13).

Weitere 6 Monate dauerte es dann, bis es der Deng-Fraktion gelang, die Meinungen im Zentralkomitee und in der Armee im Sinne der Politbüro-Beschlüsse vom November 1980 zu vereinheitlichen. Erst nachdem die parteiinternen Kämpfe um die Mao-Bewertung und den Wechsel an der Parteispitze beigelegt waren, wurde die 6. Plenartagung des XI. ZK am Vorabend des 60. Jahrestages der Gründung der Kommunistischen Partei Chinas einberufen. Die 6. Plenartagung war also - wie gewöhnlich - kein Ort von Auseinandersetzungen, sondern eine Veranstaltung zur Demonstration der politischen Einigkeit der Parteiführung. So betonte das offizielle Kommuniqué der 6. Plenartagung, daß sowohl der Rücktritt Hua Guofengs als auch die Resolution zur Parteigeschichte von den Tagungsteilnehmern einstimmig angenommen worden seien. Die konkreten Ergebnisse

der geheimen Wahlen des ZK-Vorsitzenden und seiner Stellvertreter wurden freilich nicht bekanntgegeben.

Die im Kommuniqué der 6. Plenartagung demonstrierte Einigkeit der Parteiführung kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich bei den Ergebnissen um einen mühsam zustande gekommenen Kompromiß handelt. Die oben geschilderte Vorgeschichte der 6. Plenartagung ist ein Indiz hierfür. Weitere Indizien sind u.a., daß Hua Guofeng trotz erheblicher Kritik an seiner Person in der Resolution zur Parteigeschichte (drei positiven Aussagen über Hua stehen sieben negative gegenüber) stellvertretender Parteivorsitzender und offenbar auch Leiter der ZK-Parteischule bleibt und daß der maoistische Modellbauer Chen Yonggui nicht aus dem Politbüro ausgeschlossen wurde. Darüber hinaus wurden die von Deng Xiaoping in seiner Rede auf der Politbürositzung im August 1980 geforderten politischen Systemreformen, darunter die Schaffung einer ZK-Beraterkommission für altersschwache Parteiführer (wie z.B. Ye Jianying), die Dezentralisierung von politischen Entscheidungsbefugnissen und eine grundlegende Änderung des Beamtensystems, auf dieser Plenartagung nicht behandelt (siehe C.a., Oktober 1980, S.859-860; C.a., November 1980, S.931-933). Auch die von den Reformkräften befürwortete Wirtschaftsreform, die mehr Markt und weniger Planung und mehr Entscheidungsbefugnisse für die einzelnen Unternehmen vorsieht, stand nicht auf der Tagesordnung. Dieser Wirtschaftsreform widersetzen sich vor allem die Mitglieder des riesigen Zentralplanungsapparates, die bei einer Verwirklichung dieser Reform um ihre Posten und Privilegien fürchten müßten.

Auch die - insgesamt gesehen - sehr positive Bewertung Maos und der "Mao-Zedong-Ideen" in der "Resolution über einige Fragen in der Geschichte unserer Partei seit der Staatsgründung" weist auf einen parteiinternen Kompromiß hin. 91 positiven Aussagen über Mao stehen lediglich 34 negative entgegen - ein Verhältnis von ungefähr 70%:30%. Mao Zedong selbst hat dieses Bewertungsverhältnis oft angewandt, u.a. in bezug auf Stalin. Diese positive Bewertung Maos konnte nur dadurch zustande kommen, daß in die Resolution über die Geschichte der KPCh "seit der Staatsgründung" zunächst ein Rückblick auf die 28jährige Parteigeschichte vor der Gründung der VR China eingebaut und in einem weiteren Teil zusätzlich auf "die historische Stellung des Genossen Mao Zedong und die Mao-Zedong-Ideen" eingegangen wurde. In dem Rückblick auf die Parteigeschichte von 1921 bis 1949 sind 11 ausschließlich positive Aussagen über Mao enthalten, und in dem Abschnitt über Maos historische Stellung und die Mao-Zedong-Ideen finden sich 56 positive Aussagen, denen nur 3 negative entgegenstehen (95%:5%). In dem Teil der Resolution jedoch, der sich mit dem eigentlichen Thema, nämlich der Geschichte der KPCh von 1949 bis 1980, beschäftigt, sind lediglich 24 positive Aussagen über Mao enthalten, denen 31 negative gegenüberstehen (44%:56%). Sie verteilen sich wie folgt auf die drei Perioden der Geschichte der VRCh zu Lebzeiten Mao Zedongs:

1. 1949-1956 ("Sozialistische Umgestaltung"): 2 positive Aussagen - keine negative
2. 1957-1966 ("Sozialistischer Aufbau"): 8 positive Aussagen - 7 negative (53%:47%)
3. 1966-1976 ("Kulturrevolution"): 14 positive Aussagen - 24 negative (37%:63%)

Die Bewertung Maos und der "Mao-Zedong-Ideen" in der Resolution der 6. Plenartagung zur jüngsten Parteigeschichte läßt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Obwohl Mao Zedong insbesondere während der Kulturrevolution schwere politische Fehler beging, überwiegen alles in allem seine Verdienste um die Revolution.

2. Die Fehler Maos sind die Fehler eines großen proletarischen Revolutionärs, die sich in ihrem Charakter völlig von den konterrevolutionären Verbrechen Lin Biaos, Jiang Qings u.a. unterscheiden.

3. Die "linken" Theorien Maos, die zur Initiierung der Kulturrevolution führten, gehören nicht zu den Mao-Zedong-Ideen.

4. Die Mao-Zedong-Ideen sind das Produkt der Anwendung und Entwicklung des Marxismus-Leninismus in China und stellen eine Zusammenfassung der Erfahrungen der chinesischen Revolution dar. Sie sind die Kristallisation der kollektiven Weisheit der KPCh, und viele KP-Führer waren an ihrer Schaffung und Entwicklung maßgeblich beteiligt. Die wissenschaftlichen (sic!) Werke Mao Zedongs stellen den konzentrierten Ausdruck der Mao-Zedong-Ideen dar. Die Mao-Zedong-Ideen werden auch in Zukunft die Leitideologie der KPCh bleiben.

Dem Kompromiß innerhalb der Parteiführung zwischen den Reformkräften auf der einen und den maoistischen Dogmatikern und Konservativen auf der anderen Seite fiel - wie bereits seit Anfang des Jahres zu beobachten - die kleine Gruppe der demokratischen Opposition zum Opfer. Als Begleitmusik zu den jüngsten Verhaftungen von Oppositionellen wie Wang Xizhe u.a. (siehe C.a., April 1981, S.242-243; C.a., Januar 1981, S.14) schrieb die Parteiführung in der Resolution das Festhalten an den "Vier grundlegenden Prinzipien" (sozialistischer Weg, demokratische Diktatur des Volkes bzw. Diktatur des Proletariats, Führung durch die KPCh und Marxismus-Leninismus/Mao-Zedong-Ideen) als "gemeinsame politische Plattform der Einheit der Partei (sic!) und der Einheit aller Nationalitäten unseres Landes" fest. Die sich daran anschließende Warnung an die inner- und außerparteiliche Opposition ist eindeutig: "Alle Worte und Taten, die von den vier grundlegenden Prinzipien abweichen, sind falsch. Alle Worte und Taten, die die vier grundlegenden Prinzipien negieren oder untergraben, dürfen nicht toleriert werden."

Insgesamt gesehen stellen die Ergebnisse der 6.Plenartagung des XI.ZK der Kommunistischen Partei Chinas jedoch einen erneuten Erfolg der Reformkräfte um Deng Xiaoping über ihre dogmatisch maoistischen und konservativen Gegner innerhalb der Parteiführung dar. Mit Hu Yaobang ist ein eindeutiger Gefolgsmann Deng Xiaopings zum Parteivorsitzenden bestimmt worden, und Deng Xiaoping ist es gelungen, den sehr wichtigen Posten des Vorsitzenden der Militärkommission des ZK zu übernehmen (Die ZK-Militärkommission ist das oberste Führungsorgan der chinesischen Streitkräfte.). Auch der neu ins ZK-Sekretariat gewählte Xi Zhongxun ist als alter Gefolgsmann von Peng Dehuai ein Anhänger des von Deng Xiaoping verfolgten politischen Kurses. Ministerpräsident Zhao Ziyang - ebenfalls ein enger Verbündeter Deng Xiaopings - wurde zu einem der sechs stellvertretenden Parteivorsitzenden gewählt und rückte auf Platz 4 der Parteihierarchie vor. Er rangiert damit noch vor dem Vertreter der Zentralplanungsbürokratie, Li Xiannian, und dem alten Wirtschaftssanierungsfachmann Chen Yun, dem eine moskaufreundliche Haltung nachgesagt wird. Ganz ans Ende der Hierarchie des Ständigen Ausschusses des Politbüros, dem politischen Führungskern der VR China, wurde der wegen "linker" Fehler degradierte Hua Guofeng eingestuft.

Darüber hinaus ist der politische Kurs der Deng-Fraktion, der auf der 3.Plenartagung des XI.Zentralkomitees der KPCh

im Dezember 1978 parteioffiziell beschlossen wurde, in der auf der 6.Plenartagung verabschiedeten "Resolution über einige Fragen in der Geschichte unserer Partei seit der Staatsgründung" erneut voll bestätigt worden. Als Kernpunkte dieses als "sozialistisches Modernisierungsprogramm" bezeichneten Kurses werden in der Resolution folgende genannt:

1. Die gesamte Arbeit der Partei muß dem Wirtschaftsaufbau untergeordnet werden, da der Hauptwiderspruch der chinesischen Gesellschaft in dem Widerspruch zwischen den tagtäglich wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnissen des Volkes und der rückständigen gesellschaftlichen Produktion besteht.

2. Der sozialistische Wirtschaftsaufbau muß von den Gegebenheiten Chinas ausgehen und den bestehenden Potenzen entsprechen. Das Modernisierungsprogramm muß schritt- und stufenweise verwirklicht werden.

3. Die Umwälzung und Verbesserung der sozialistischen Produktionsverhältnisse (Eigentumsverhältnisse) muß dem Stand der Produktivkräfte entsprechen und der Entwicklung der Produktion dienen.

4. Der Klassenkampf (Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat) bildet nicht mehr den Hauptwiderspruch der chinesischen Gesellschaft.

5. Ausbau der sozialistischen Demokratie und des sozialistischen Rechtssystems, um eine Wiederholung eines Chaos wie in der Kulturrevolution zu verhindern.

6. Schaffung einer hochentwickelten geistigen Zivilisation des Sozialismus.

7. Verbesserung der Politik gegenüber den nationalen Minderheiten, Gewährung von mehr Autonomierechten und Verwirklichung der Politik der Religionsfreiheit.

8. Schaffung einer modernen Landesverteidigung, die dem Wirtschaftsaufbau entsprechen muß.

9. Außenpolitische Grundsätze: Fortsetzung des Kampfes "gegen Imperialismus, Hegemonismus, Kolonialismus und Rassismus". Ausweitung der Beziehungen und der wirtschaftlichen und kulturellen Kontakte mit allen Ländern "auf der Grundlage der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz". Festhalten am "proletarischen Internationalismus" und "Unterstützung des Befreiungskampfes der unterdrückten Nationen, des Aufbaus der Länder, die erst kürzlich die Unabhängigkeit erlangt haben, sowie des gerechten Kampfes aller Völker".

10. Aufbau der KPCh nach den Prinzipien des "demokratischen Zentralismus", Realisierung der kollektiven Führung, Absage an jeglichen Personenkult, Verbesserung des Arbeitsstils der Partei usw.

Die Parteiführung vertritt im Kommuniqué der 6.Plenartagung die Ansicht, daß mit der Verabschiedung der "Resolution über einige Fragen in der Geschichte unserer Partei seit der Staatsgründung" "die historische Aufgabe der Ersetzung der Verwirrung durch Ordnung in der Leitideologie der Partei vollzogen wurde". Am Ende dieser Resolution wird die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß sie eine entsprechende historische Rolle spielen werde, wie jene Resolution zur Parteilichkeit, die 1945 von der 7.Plenartagung des VI.ZK angenommen wurde und die - in der heutigen Einschätzung der Parteiführung - "seinerzeit den Erkenntnisstand der gesamten Partei vereinheitlicht, die Einheit der Partei gestärkt und

die Entwicklung der revolutionären Sache des Volkes gefördert hat". Ob allerdings die vielen Opfer der maoistischen politischen Kampagnen unter den Parteimitgliedern die - insgesamt gesehen - sehr positive Bewertung Mao Zedongs in dieser Resolution akzeptieren werden, ist zu bezweifeln. Fraglich ist auch, ob die "Mao-Zedong-Ideen", obwohl sie ihres "linken" Gehaltes entleert wurden, in Zukunft langfristig als ideologische Leitlinie der Partei dienen werden, wie dies in der Resolution behauptet wird - immerhin gibt es selbst innerhalb der Parteiführung entschiedene Gegner einer zu positiven Bewertung Maos und einer weiteren ideologischen Verwendung der "Mao-Zedong-Ideen", die, wie der frühere Propagandachef der Partei, Lu Dingyi, der Ansicht sind, daß die Auffassungen Maos überhaupt gar kein ideologisches "System" darstellen.

Auf der anderen Seite wird es nach wie vor nicht wenige maoistisch-dogmatische und konservative Funktionäre auf den mittleren und unteren Ebenen der Partei-, Staats- und Armeehierarchie geben, die dem politischen Kurs des Trios Deng Xiaoping, Hu Yaobang und Zhao Ziyang auch weiterhin Widerstand leisten werden. Doch diese Auseinandersetzung dürfte in Zukunft mit der zu erwartenden weiteren Konsolidierung der Deng-Fraktion auch auf den mittleren und unteren Ebenen an Umfang und Bedeutung verlieren. Statt dessen kündigt sich mittelfristig ein Konflikt zwischen den Reformkräften und der alteingesessenen Zentralplanwirtschaftsbürokratie über die von den Reformern befürwortete weitreichende Wirtschaftsreform an. In der Abgabe von Kompetenzen an die einzelnen Unternehmen und in der Ausweitung der Rolle des Marktes fürchten die Bürokraten des zentralen Planungsapparates nämlich einen Macht- und Privilegienverlust.

Die "Resolution zu einigen Fragen in der Geschichte unserer Partei seit der Staatsgründung" wird wahrscheinlich hauptsächlich innerhalb der Partei Aufmerksamkeit finden und ausführlich studiert werden. Die verschiedenen Fraktionen und Interessen- und Meinungsgruppen werden dabei ihr Hauptaugenmerk auf die Suche nach Ansatzpunkten richten, mit denen sie dem politischen Gegner ein Bein stellen können. Dabei wird die Deng-Fraktion, nachdem ihr die Demaoisierung der Ideologie nur partiell gelungen ist, versuchen, ihre Politik mit entsprechenden Versatzstücken aus den Werken Mao Zedongs zu legitimieren. Die breite Bevölkerung wird dies alles wenig interessieren. Insbesondere die mehr als 130 Millionen chinesischen Bauern, die nach wie vor knapp über dem Existenzminimum leben, und vor allem die gegenwärtig von einer Hungersnot betroffenen Menschen (allein über 20 Millionen in den beiden Provinzen Hubei und Hebei) dürften alle ihre Gedanken darauf richten, ob sie am nächsten Tag genügend Reis in ihren Schüsseln finden werden. Und allein daran werden sie die Politik der Parteiführung messen. Bestimmte Kreise innerhalb der KPCh scheint dies nur am Rande zu berühren: Sie sorgen sich offenbar mehr um die Reinheit der Parteiideologie als um die Ernährungsnot eines nicht unbeträchtlichen Teils der Bevölkerung.